№ 171. Mittwoch, den 24. Juli 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli.

— Der Kaiser verblieb am Sonntag in Hernösand. Am Abend lichtete die „Hohenzollern" die Anker zur Fahrt auf dem bei Hernösand ausmündenden Angermanelf.

— Der Empfang des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe durch den Kaiser Franz Josef in Ischl wird von einzelnen Blättern mit den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel in Zusammenhang gebracht.

— Es sind jetzt sieben Monate vergangen, seitdem der Kaiser in einem besonderen Erlasse seine Absicht kundgegeben hat, die Siegesallee zu Berlin mit den Standbildern der Herrscher und hervorragenden Staatsmänner, Feldherren und Bürger aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte zu schmücken. In künstlerischen Kreisen wird es besprochen, daß in dieser langen Zeit noch nichts bekannt geworden ist, was auf eine Verwirklichung des umfassenden Planes vorbereiten würde. Auch in engeren, dem Hofe nahestehenden Kreisen weiß man bis zur Stunde nichts von den einleitenden Schritten zur Durchführung der kaiserlichen Absicht. Die Künstler warten mit begreiflicher Spannung auf die Möglichkeit, ihre Kräfte zu messen und es sind neben den idealen Zielen und Wünschen auch gewichtige Anliegen materieller Natur, von denen sie dabei bewegt werden. Die Herstellung von etwa sechzig Standbildern würde bedeutende Summen flüssig machen, von denen Dutzende von Bildhauern auskömmlichen und wohlverdienten Gewinn ziehen könnten. Zwar wird als eigentlich selbstverständlich angenommen, daß irgend eine vom Kaiser bestellte Kommission urteilsfähiger Männer im Stillen dabei ist, die Einzelpläne zu detailliren, aber Niemand weiß, wie gesagt, etwas Näheres und die Neugier wächst von Woche zu Woche. Ein Gerücht spricht davon, daß im Gefolge der Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, am 18. August, einiges von den ferneren Stadien dieser Angelegenheit verlauten werde. Wir können nicht sagen, wie es sich damit verhält, würden es aber im Interesse der Künstler mit Befriedigung aufnehmen, wenn man bei dieser Gelegenheit Weiteres zu hören bekäme.

— Der neue Untersekretär des Auswärtigen Amts, Curzon, sagte in seiner Erwiderung auf die Ansprache einer Abordnung von 50 der bedeutendsten Liverpooler Rhederfirmen, er habe auf seinen Reisen wahrgenommen, wie sehr beeinträchtigend und fühlbar der deutsche Wettbewerb auf der ganzen Welt auftrete. Obgleich er ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und England als eine Bürgschaft des europäischen Friedens betrachte, sei er doch dafür, daß irgend eine gesetzliche Maßnahme zum Schutze der britischen Schifffahrt getroffen werde. Was der Unterstaatssekretär mit der letzten Andeutung gemeint haben mag, ist nicht ersichtlich.

— Den „Münch. Neuest. Nachr." zufolge hatte Graf Posadowsky bereits bei den Festlichkeiten zur Eröffnung des Nordostseekanals Gelegenheit gesucht, sich den deutschen Fürsten vorzustellen; die Absicht scheiterte aber daran, daß die Fürsten sich auf einem anderen Schiffe befanden. Er habe deshalb seine Reise ins Gebirge benutzt, um sich an den Höfen in München und Stuttgart vorzustellen. Graf Posadowsky habe nicht nur in München mit dem Finanzminister v. Riedel konferirt, sondern bei der Durchreise nach Tyrol auch mit dem Ministerpräsidenten Frhrn. von Crailsheim. „Diesen Besprechungen, schreiben die „N. N.", haben im Wesentlichen die Fragen zu Grunde gelegen, welche taktischen Wege in den Reichsfinanzangelegenheiten für die künftige Reichstagstagung eingeschlagen werden sollen." Hierbei hat die Tabaksteuervorlage nicht im Vordergrund gestanden.

— Wie die „Deutsche Sonntags-Post" schreibt, fand in der vergangenen Woche eine Enquete über die Verhältnisse des Handwerkerstandes im Reiche statt. Dieselbe wurde mittels Stichproben gewonnen. Wie man hört, darf darauf gerechnet werden, daß die Ergebnisse der Erhebung bis zum Anfang Oktober d. J. verwertbar vorliegen werden.

— Ueber Rentengutsgründungen, die im Jahre 1894 durch die Generalkommissionen erfolgt sind, wird im „Reichsanz." eine statistische Zusammenstellung veröffentlicht, ebenso über die im Jahre 1894 ausgeführten Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitsteilungen und über die bei den Generalkommissionen anhängig gewesenen Geschäfte.

— Von den gesetzgeberischen Aufgaben des Reichstages in der nächsten Session ist ein großer Teil schon bekannt, und was bekannt ist, reicht hin, um in dem im jetzigen Reichstage üblichen Tempo eine ganze Session auszufüllen. Einen Hauptgegenstand wird das Gesetz zur Reform der Börse bilden. Der bereits veröffentlichte Entwurf liegt zur Einbringung am ersten Tage bereit. Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, ein Margarinegesetz, Reform und Ausdehnung der Unfallversicherung sind bestimmt angekündigt. Dazu kommen die wiederkehrenden Rückstände der letzten Session: Reichsfinanzreform und Tabaksteuer, die Novelle zur Gewerbeordnung, die sich auf den Hausierhandel usw. bezieht, Fraglich ist, ob das Justizgesetz, das die Wiedereinführung der Berufung und die Entschädigung unschuldig Verurteilter enthielt, wieder eingebracht wird, nachdem die Kommission trotz monatelanger Thätigkeit die Beratung nicht zu Ende geführt hat. Nicht fraglich scheint es, daß der größte Tote der letzten Session: das Umsturzgesetz, endgiltig begraben bleibt.

— Ueber den Tarif auf dem Nordostseekanal mehren sich stetig die Klagen der Interessenten. Es liegen dem „Rendsburg. Wochenbl." zufolge bereits verschiedene Berichte, besonders von Dampfschiffsführern, vor, die doch gewiß als kompetent angesehen werden müssen, welche klar darthun, daß der provisorisch eingeführte Tarif selbst für die Fahrt von den preußischen und russischen Ostseehäfen nach Holland, Belgien und Frankreich zu hoch ist. Dies einfach aus dem Grunde, weil die Kosten der Fahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal schon bei diesen Reisen doppelt so hoch sind als der Betrag, welcher durch die ersparte Zeit gewonnen wird. Das Verhältnis wird natürlich für die Rhederei, wenn es sich um Schiffe handelt, die von Häfen des englischen Kanals und noch mehr, wenn es sich um Schiffe handelt, die von anderen englischen Häfen kommen und von der Ostsee dahin gehen, immer ungünstiger. Noch ungünstiger wird das Verhältnis in den Monaten Oktober bis März, für welche nach dem provisorischen Tarif ein Aufschlag von 25 pCt. vorgesehen ist.

— Eine neue Kollision auf dem Nordostseekanal ist am Montag vorgekommen. Der schwedische Dampfer „Trelleborg" und der englische Dampfer „Milrose Abbey" kollidirten im Kanal und erlitten Havarie. „Trelleborg" vermochte die Fahrt nach Hamburg fortzusetzen.

— Wegen einer Duellforderung ist ein Hauptmann der Landwehr in Ratibor verurteilt worden. Der Hauptmann kam im Juni cr. gelegentlich einer Zusammenkunft mit einem Amtsvorsteher in Wortwechsel, in dessen Verlauf beleidigende Aeußerungen fielen. Er ließ hierauf den Amtsvorsteher zum Zweikampf auf Pistolen oder Säbel fordern. Sein Kartellträger war ein Rittergutsbesitzer aus Jastrzemb. Der Geforderte hatte keine Lust, sich über den Haufen schießen zu lassen und zeigte die Sache der Staatsanwaltschaft an. Der Hauptmann wurde zu einen Monat, der Kartellträger zu 3 Tagen Festungshaft verurteilt.

— Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst ist der deutsche Kandidat v. Dziembowski (Reichspartei) mit 9481 Stimmen gewählt worden; der Propst Szymanski (Pole) erhialt 8817 Stimmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Session des österreichischen Parlaments ist am Sonnabend geschlossen worden.

Rußland.

Wie der „Grashdanin" meldet, sind die Verhandlungen wegen des russisch-griechischen Handelsvertrages beendet. Der Vertrag wird auf zehn Jahre abgeschlossen werden. Die Zölle auf russisches Getreide sollen unverändert bestehen bleiben. Für russisches Kerosin soll in Griechen-

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von W. Stevens, autorisirte Uebersetzung von A. Geisel.

19.) (Fortsetzung.)

In Folge der Anzeige Doktor Winter's, daß er den Totenschein für Frau Castelonu nicht ausstellen könne, hatte das Gericht eine Kommission, bestehend aus dem Polizeirath Fanton, dem Gerichtsarzt Morton aus London und einem alten, seit Jahren in Maldon ansässigen und praktizirenden Arzt, Namens Moreland, nach Tempelton gesandt, um die Leichenschau vorzunehmen und der Behörde Bericht über den Befund zu erstatten.

Der Polizeirath hatte sofort den Rest der Arznei, der noch unberührt im Sterbezimmer stand, mit Beschlag belegt; im Laufe der Obduktion wurde in Frau Castelonu's Leiche ein Giftstoff gefunden, den Doktor Morton sofort für Aconitin erklärte, während sein Kollege Moreland nicht ganz sicher darüber war, ob es nicht ein Anderes, dem Aconitin verwandtes Gift gewesen sein könnte, das den Tod der Schloßherrin herbeigeführt hatte.

Der Polizeirath hatte sodann die Mitglieder des Haushalts einzeln vernommen und angedeutet, daß sowohl der Oberst wie die Pflegerin eine Vorladung zu gegenwärtigen hätten, Lucie werde als Zeugin vernommen werden.

Die Gerichtsverhandlung sollte erst nach Verlauf einer Woche stattfinden, da der für solche Eventualitäten vereidigte Chemiker zuvor den Rest der Medizin untersuchen mußte.

„Kann ich in der Zwischenzeit nach London zurückkehren, Herr Polizeirat?" fragte Wilma gespannt.

„Gewiß, Fräulein Lascelles," war die höfliche Antwort des Beamten; doch sah Wilma an seinem Gesichtsausdruck, daß man sie scharf beobachten werde und daß sie, falls sie einen Fluchtversuch wage, kaum weit kommen dürfte.

Wilma suchte sofort den Obersten auf und theilte ihm mit, sie werde nach St. Margarethen zurückkehren; Castelonu nickte zustimmend und sagte dann unsicher:

„Wilma, ich habe Kenntnis von einem Gerede erlangt, welches ich Dir nicht vorenthalten darf, so schmerzlich es mir auch ist."

„Ein Gerede, mich betreffend?" frug Wilma erbleichend.

„Es betrifft uns Beide, mein armes Lieb," versetzte Castelonu trübe; „mein alter Diener William, eine treue, zuverlässige Seele, ist vorhin von Wellburg, wohin ich ihn geschickt hatte, um Verschiedenes in Betreff des Leichenbegängnisses zu ordnen, zurückgekehrt, und ich sah sofort an seinem verstörten Gesicht, daß er üble Nachrichten mitbrachte.

Auf meine Frage erfuhr ich denn, ach, Du ahnst schon, was. Nun denn, in Wellburg bemüht man sich darzuthun, daß wir — ach Wilma, erlaß mirs, das Schlimme auszusprechen; William, der in einem Laden zuerst das Gerücht hörte, bemühte sich, dasselbe bis an seinen Ursprung zu verfolgen, aber umsonst, Jeder wollte es vom Andern gehört haben, o ein Landstädtchen thut sich ja gütlich am gemeinsten Klatsch," schloß er grimmig.

„Weiter", drängte Wilma mit heiserer Stimme.

„Die Leute sind noch nicht einig darüber, ob wir Beide, Du und ich, gemeinsam das Verbrechen planten und ausführten, oder ob Du allein die That begangen hast, um das Hindernis, welches sich unserer Verbindung entgegenstellte, zu beseitigen. Daß ich Dich hierher berief, ist Allen klar; o Wilma, was soll aus uns werden!"

„Sie werden mich schuldig sprechen," entgegnete Wilma mit unnatürlicher Ruhe, „ich zweifle nicht einen Augenblick daran. Einstweilen wird man mich als Zeugin vorladen, aber nach der Verhandlung nimmt man mich in Gewahrsam, um mich später vor ein Schwurgericht zu stellen. Daß mich die Jury freisprechen wird, ist kaum zu erwarten. O Viktor, wenn ich doch vorher sterben dürfte," schloß Wilma in plötzlich ausbrechender Leidenschaft; was ist der Tod gegenüber der Aussicht, meinen guten Namen, mein einziges Gut, durch den Koth einer Schwurgerichtsverhandlung geschleift zu sehen!"

„O still, Wilma, dahin wird es nicht kommen, darf es nicht kommen," rief Castelonu heftig. „Glaube mir, nirgends findet sich eine Jury, die eine unbescholtene Frau, welche ihr Leben in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt hat, auf bloßes Gerede hin verdammt! Wenn Du Gertrud töten wolltest, brauchtest Du nicht nach der Giftflasche zu greifen, Du konntest sie nur mit weniger Aufopferung pflegen und dann war sie verloren! Und, wenn Du wirklich die Mordthat begangen hättest, würdest Du Dich sicherlich gehütet haben, zuerst zu behaupten, Gertrud sei an Gift gestorben! Nein Wilma, sie können Dich nicht verurteilen!"

Viktor Castelonu fühlte, daß Wilma nur zu wahr sprach und so schwieg er; aber im Stillen legte er sich selbst das heilige Gelübde ab, daß weder Schmach noch Schande ihn je von Wilma scheiden solle.

„Wilma," begann der Oberst nach einer Weile, „Du wirst mir von London aus schreiben — wirst mir sagen, wie sie Dich in St. Margarethen aufgenommen haben."

„Das will ich, Viktor. O, dort habe ich Nichts zu befürchten, dort hält mich Niemand für schuldig."

So sandte denn Castelonu sofort im Namen Wilma's eine Depesche an die Oberin von St. Margarethen ab, um Wilma's Ankunft für den nächsten Morgen zu melden. Die Oberin hatte schon aus den Zeitungen erfahren, welche schweren Verwickelungen Wilma bedrohten — und sie nahm sich vor, daß das arme, elternlose Mädchen in St. Margarethen tröstlichen Zuspruch und Rat finden solle.

So war sie es denn auch, die Wilma an der Bahnstation abholte und das junge Mädchen wußte es der mütterlichen Freundin Dank, daß sie dies gethan. Freilich hatte Katharine Tresham stets eine besondere Vorliebe für Wilma gehegt und so bedachte sich Wilma auch jetzt nicht einen Augenblick, der Oberin Alles mitzuteilen — wußte sie doch, daß sie auf volles Verständnis und herzliche Teilnahme rechnen dürfe.

Im Schwesterhause angelangt, nahm die Oberin Wilma mit auf ihr Zimmer und neben der mütterlichen Freundin knieend — von ihrem Arm umfaßt, berichtet das junge Mädchen Alles — wie sie Viktor Castelonu kennen gelernt, wie sie seine Liebe erwidert und wie dann der Schlag gefallen, der sie Beide für immer trennte. —

Katharine Tresham hörte aufmerksam zu und als Wilma geendet hatte, sagte sie ernst:

„Wilma — nach meiner Auffassung hast Du in jeder Hinsicht durchaus korrekt und recht gehandelt; Du hast, gewiß nicht ohne

land das Monopol eingeführt werden. Man hofft, eine Verdrängung des amerikanischen Petroleums auf den griechischen Märkten zu Gunsten des russischen erreichen zu können.

Italien.

Die Beschuldigungen gegen Crispi beschäftigten am Sonnabend abermals die italienischen Parlamente. In der Deputirtenkammer erklärte gegen Ende der Sitzung Crispi in Erwiderung mehrerer Anfragen über die von Cavallotti beim Staatsanwalt gegen ihn eingereichte Anzeige, daß er nicht die Pflicht habe, auf diese Anfragen inhaltlich zu antworten. Nach dem Kammervotum vom 22. Juni sei dieses Argument erschöpft. Die Fragesteller beharrten indeß darauf, daß das Haus darüber entscheide. Der Justizminister Calenda erwiderte auf ähnliche Anfragen, er wisse nicht, ob die Anzeige Cavallottis an eine Gerichtsbehörde gelangt sei; wenn dies der Fall sei, so würde die Behörde wissen, wie sie dem Gesetze gemäß zu handeln habe. (Beifall.) Imbriani rief: „In der Kammer sitzt ein Angeklagter und ein Ankläger!“ „Nicht ein Ankläger, sondern ein Verleumder!“ antwortete ihm Crispi trockenen Tons. Bleich vor Wut sprang Cavallotti von seinem Sitze auf. Niemand habe das Recht, ihn Verleumder zu nennen, so lange die Gerichte nicht ihr Verdikt gefällt hätten. (Beifall und Tumult.) Der Kammerpräsident beeilte sich, durch schleunige Aufhebung der Sitzung weiteren Tumulten vorzubeugen.

Belgien.

Die Kundgebungen gegen das Schulgesetz dauern fort. Als sich der König am Sonntag nach der Lokalausstellung in Saint-Gilles, einer Vorstadt Brüssels, begab, wurde er von der zahlreich versammelten Menge mit den Rufen empfangen: „Nieder mit dem Schulgesetz!“ und „Nieder mit dem Kongo!“ Die Sozialisten und Radikalen warfen zahlreiche Papierstreifen unter das Publikum, die einen Aufruf an die Brüsseler Bevölkerung enthielten, das Losungswort hochzuhalten: „Gewissensfreiheit und nieder mit dem Schulgesetz!“ Zahlreiche dieser Zettel hatten sich an der Uniform und auf der Kopfbedeckung des Königs festgesetzt. Als der Letztere die Ausstellung verließ, scholl ihm wieder der Ruf entgegen: „Nieder mit dem Schulgesetz!“ Der König antwortete freundlich grüßend. Die Menge suchte den Arbeitsminister, der für den Unterrichtsminister gehalten wurde, zu insultiren, so daß er in ein Privathaus flüchten mußte. Nach längerer Zeit erst verließ er dasselbe in Begleitung von Polizisten und kehrte in einer Lohnkutsche nach seiner Wohnung zurück. Mehrere Personen, die dicht in der Nähe des Königs antiministerielle Rufe ausgestoßen hatten, wurden von den Offizieren des Gefolges verhaftet, später aber wieder freigelassen. Katholische Studenten riefen: „Es lebe der König!“, worauf eine Schlägerei entstand, welche einige Verhaftungen nach sich zog.

Schweden und Norwegen.

Mit der Neubildung des norwegischen Kabinets ist vom König von Schweden der ehemalige Minister Thorne beauftragt worden. Thorne soll den Auftrag angenommen haben.

Serbien.

Die Konversions-Vorlage ist unmittelbar nach ihrer Annahme durch die Skupschtina am Sonnabend Abend im Belgrader Amtsblatt bereits am Sonntag publizirt worden.

Bulgarien.

Bezüglich der Untersuchung gegen die Mörder Stambulows hat der Ministerpräsident Stoilow am Sonntag in einem Interview durch den Vertreter eines Berliner Blattes bestätigt, der Hauptthäter Bone Georgiew, ein früherer Adjutant Panizzas, sei bereits am Freitag früh verhaftet worden. Georgiew habe sich mittels eines griechischen Passes unter falschem Namen in Bulgarien eingeschlichen. Thatsächlich habe dieser Mann auf Stambulow geschossen. Man sei auf seine Spur durch einen Drohbrief gekommen, den er vor einigen Wochen mit seiner Unterschrift an Stambulow gerichtet habe. Zwei anderen Mördern seien die Behörden gleichfalls auf der Spur. Der Eine von ihnen heiße Athanas Makedonizza. Die Frau des Letzteren habe bei der Haussuchung, die seitens der Polizei unverzüglich vorgenommen worden sei, bereits ein offenes Geständnis abgelegt. Stoilow nannte es zugleich einen Wahnsinn, das Attentat als einen politischen Mord zu betrachten. Er erklärte, daß der Mord nichts weiter als ein Racheakt der Freunde Panizzas sei. Wer das wohl außer Herrn Stoilow glauben mag? Zum Schluß gab Stoilow noch der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Unruhen vom Sonnabend auch auf die jüngst erfolgte Publikation des Tagebuchs und der Gedichte von Millarow zurückzuführen seien. Dieser Millarow sei vor zwei Jahren auf Stambulows Veranlassung gehenkt worden. Was Tüfektschiew anlange, so sei dieser zwar in Haft, es sei jedoch bisher gegen ihn nicht der geringste Schuldbeweis erbracht. Keine einzige Zeugenaussage belaste ihn bisher. Stoilow glaubt auch bestimmt versichern zu können, daß die Unruhen jetzt vorüber sind. Es sei denselben übrigens um so weniger Bedeutung beizulegen, als in erster Linie serbische Studenten daran beteiligt gewesen seien.

Griechenland.

In der Kammer brachte am Sonnabend der Ministerpräsident Delyannis eine Vorlage ein, durch welche der Ausfuhrzoll für Korinthen um 4 Drachmen für je 1000 Liter herabgesetzt wird und die Exporteure zur Zurückhaltung von 15 pCt. der ausgeführten Korinthen verpflichtet werden. Die Kammer hat die Vorlage im Prinzip angenommen.

Afrika.

In Marokko ist es zu neuen Unruhen gekommen. Wie aus Tanger gemeldet wird, flößt die Lage in Saffi große Besorgnis ein; eine große Anzahl Aufständischer befinde sich in der Nachbarschaft von Saffi und ein Zusammenstoß werde erwartet. Die Geschäfte sollen stocken und die Läden sollen geschlossen sein.

Amerika.

Die Lage der Spanier auf Kuba ist ziemlich verzweifelt geworden. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Anführer der kubanischen Aufständischen, Maceo und Gomez, haben alle ihre Truppen um Bayamo vereinigt, wo Marschall Martinez Campos von ihnen eingeschlossen ist. Man erwartet mit Ungeduld Nachrichten über den bevorstehender Kampf. Die spanische Regierung machte telegraphisch nach Kuba den Vorschlag, unverzüglich 25 000 Mann Verstärkungen nachzusenden, wenn dies notwendig erscheine. Inzwischen sind die Truppen des Generals Navarro in der Stärke von 2000 Mann zum Entsatz Campos' bei Bayamo eingetroffen, wo es bald zum entscheidenden Gefecht kommen dürfte. Die Abreise von Verstärkungen nach Kuba wird rasch gefördert. Mitte August werden 20 000 Mann Infanterie, 1250 Mann Kavallerie, 1200 Mann Artillerie und 1000 Genietruppen dahin abgehen. Der Ministerrat hat am Montag die Mobilisirung der ersten Reserve der Infanterie beschlossen.

Provinzielles.

d. **Kreis Schwetz,** 22. Juli. Gestern vormittags entstand in Ehrenthal beim Schmied Schulz im Wohnhause Feuer, welches ganz abbrannte. Sch. und dessen Frau waren nicht anwesend. Die Scheune wurde gerettet, außerdem viel Handwerkszeug. Sch. ist versichert. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

Marienwerder, 19. Juli. Wie teuer ein einziges Küßchen zu stehen kommen kann, mußte hierselbst ein junger Beamter zu seinem Leidwesen erfahren. Auf einer Bank vor dem R.'schen Hotel saß kürzlich Abends eine junge Dame und ruhte sich dort ein wenig aus. Als der junge Beamte nach fröhlichem Kneipgelage vor die Thür trat und die weibliche Gestalt auf der Bank erblickte, reifte der kühne Entschluß in ihm, der einsamen Jungfrau einen herzhaften Kuß aufzudrücken. Gesagt gethan. Kaum aber hatte der Adonis die roten Purpurlippen mit seinem Munde berührt, als die Unbekannte sich ihm zu erkennen gab und voll Zorn den ihr wohlbekannten Kußjäger aufforderte, als Sühne fünfzig Mark an die Armenkasse zu zahlen. Moralisch zerschmettert verließ hierauf der Missethäter die ihm unheimlich gewordene Stätte. Böse Träume mögen ihn in der darauffolgenden Nacht im Schlafe umgaukelt haben, denn seine erste Arbeit am nächsten Morgen war, fünfzig Mark bei dem Magistrat für die Stadtarmen zu blechen. „Siehst Du wohl, das kommt vom Küssen!“

Danzig, 22. Juli Gestern Nachmittag ist in der Bucht bei Adlershorst ein Kadett ertrunken. Derselbe weilte zu Besuch bei Herrn von Zitzewitz-Koliebken und hatte mit zwei Damen eine Bootfahrt unternommen. Das Boot schlug um, die beiden Damen wurden durch einen Marineoffizier in einem zweiten Boote gerettet und wieder ins Leben zurückgerufen. Die Leiche des Kadetten ist noch nicht gefunden.

Lessen, 20. Juli. Gestern gegen Abend wurde die Kätnerfrau Beyer aus Konradswalde an dem Groß-Thiemauer Walde von einer Fliege gestochen. Sie empfand heftige Schmerzen, und als am heutigen Morgen die Geschwulst sehr zugenommen hatte, begab sie sich eiligst nach dem nahen Dohnastädt zu ihrer Tochter, denn sie fühlte den Tod herannahen und wollte in Schwenten begraben werden, wo ihr Sohn, der vor kurzer Zeit ebenso eines plötzlichen Todes starb, begraben liegt. Der schleunigst herbeigerufene Priester konnte ihr nicht mehr die Kommunion erteilen, weil das Gesicht der Frau gänzlich verschwollen war. Als wenige Minuten darauf die Geschwulst auch den Hals ergriff, starb die Frau.

Tiegenhof, 19. Juli. Einen raffinirten Betrug verübte eine Verkäuferin vom Lande neulich gegen eine hiesige Dame. Sie bot der Hausfrau ein gerupftes Huhn an, welches die Dame auch für 1,20 Mark erstand. Weil das Thier ein recht stattliches Handgewicht hatte, glaubte die Käuferin ein recht gutes Geschäft gemacht zu haben. Als sie aber das Huhn öffnete, fand sie, daß die inneren Teile entfernt und durch nasse Erde ersetzt waren. Die aufgeschnittenen Stellen am Leibe des Huhnes hatte die Betrügerin sehr geschickt wieder zugenäht. Die Verkäuferin war leider unbekannt.

Von der Grenze, 19. Juli. Auf seiner zweiten Revisionsreise wird Graf Schuwalow u. a. Lodz, Czenstochau und Sosnowice besuchen. In Lodz und Sosnowice werden deshalb besondere Ausstellungen veranstaltet, welche einen Ueberblick über alle Erzeugnisse der betreffenden Orte gewähren sollen. — In den Fabriken des Weichselgebietes ist die Zahl der ausländischen Fabrikleiter in den letzten Jahren sehr gesunken. Sie beträgt im ganzen nur noch 327, denen 3925 russische gegenüberstehen. Von den letzteren sind nur 174 technisch gebildet, sodaß die früheren Ausweisungen der Industrie sehr geschadet haben. — Warschauer und Lodzer Fabrikanten wollen ein Vermittelungsbureau zur Erleichterung der Handelsbeziehungen zwischen dem Auslande und Mittelasien errichten. Dadurch soll der Bezug ausländischer Waren verbilligt werden.

Posen, 22. Juli. Der kommandirende General des 5. Armeekorps, Exzellenz v. Seeckt, begab sich gestern Vormittag mil der Bahn in Begleitung seines Sohnes, der ebenfalls Offizier ist, nach Warschau, um im Auftrage des Kaisers dessen Bild dem früheren Botschafter Grafen Schuwalow zu überreichen.

Posen, 21. Juli. Heute Sonntag in der elften Vormittagsstunde trafen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe und zwar mit dem Breslauer Zuge etwa 60 galizische Polen und Polinnen zum Besuch der Ausstellung ein. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, brauste den Ankömmlingen ein tausendfaches Hoch entgegen. Das erste Willkommen sprach im Wartesaal zweiter Klasse Chefredakteur Dobrowolski-Posen. Nachmittags besuchten die Ausflügler die Ausstellung. Am Abend wird im polnischen Theater eine Festvorstellung stattfinden und Montag, den 22. Juli, werden die galizischen Polen abermals die Ausstellung und dann die Sehenswürdigkeiten der Stadt Posen besichtigen, um dann Dienstag früh ihre gemeinschaftliche Reise nach Gnesen, Kruschwitz (Goplosee) usw. fortzusetzen.

Lokales.

Thorn, 23. Juli.

— [Unser Gouverneur] Generalleutnant Boie ist nach Beendigung seines Urlaubs von Berlin hierher zurückgekehrt.

— [Auszeichnung.] Dem Obersten von Rabe, Kommandeur der 35. Kavallerie Brigade, ist der österreichische Kaiserliche Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse verliehen worden.

— [Oberst Lademann,] bisher Kommandeur des 60 Infanterie-Regiments, der jetzt zum Kommandanten von Küstrin ernannt ist, hat viele Jahre dem hiesigen 61. Regiment als Hauptmann und Major angehört. Herr Lademann ist aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen und wurde wegen seines Verhaltens vor dem Feinde im dänischen Feldzuge zum Offizier ernannt.

— [Die Herabsetzung der Telephongebühren] ist seit Jahren als notwendig bezeichnet worden. Einen neuen Beweis dafür bietet das Ergebnis der Einnahmen aus dem Telephonbetriebe in Bayern. Nach den bisher zusammengestellten Ergebnissen dieses Jahres sind die Einnahmen aus dem Telephonverkehr in Bayern höher als die aus Telegrammen. Das beweist die von freisinniger Seite im Parlament stets vertretene Behauptung, daß eine Herabsetzung der Telephongebühren sowohl notwendig, als auch möglich ist.

— [Fahrpreisermäßigungen für Veteranen von 1870/71 und ehemalige Angehörige deutscher Truppenteile.] Die Eisenbahnverwaltung ist ermächtigt, allen ehemaligen Angehörigen deutscher Truppenteile, welche sich in den von ihren Truppenteilen aus Anlaß der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr der Siegestage des Jahres 1870 an den Garnisonorten veranstalteten Festlichkeiten zu beteiligen wünschen, sowie solchen Veteranen des Feldzuges 1870/71, welche an einer größeren, besonders einer provinziellen Jubelfeier teilnehmen wollen, die Reise zu denselben und zurück in der III. Wagenklasse aller Züge auf Militärfahrkarten zu gestatten.

— [Für die Besucher des Westpr. Provinzial-Bundesschießens] hat die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn die seitens der Direktion Danzig bereits bekannt gegebene Fahrpreisermäßigung ebenfalls bewilligt; danach dürfte für sämtliche nicht an der Hauptstrecke Schneidemühl-Dirschau wohnenden Schützen derjenige Zug der passendste sein, welcher 10 Uhr 30 Min. Vorm. in Pr. Stargard eintrifft, und zu welchem von sämtlichen Stationen Anschlußzüge in Dirschau resp. Marienburg eintreffen. —

— [Mit dem russischen Petroleum] sind zu Leuchtzwecken auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten seit 1891 Versuche angestellt worden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, haben diese Versuche im Allgemeinen zu befriedigenden Ergebnissen bisher nicht geführt. Nach dem Minister vorliegenden Mitteilungen sollen dagegen in neuerer Zeit Versuche mit Mischungen von russischem und amerikanischem Petroleum günstige Resultate ergeben haben, und insbesondere eine Mischung von gleichen Teilen russischen und amerikanischen Petroleums auch auf den für amerikanisches Petroleum eingerichteten Lampen gut brennen. Die Eisenbahndirektionen sind daher unter dem 4. d. Mts. angewiesen worden, soweit dies nicht schon geschehen sein sollte, die Versuche mit der Verwendung russischen Petroleums und insbesondere mit Mischungen russischen und amerikanischen Petroleums fortzusetzen und bei günstigem Ausfall bei den späteren Beschaffungen von Petroleum auch auf die Beschaffung russischen Petroleums je nach der Preislage Bedacht zu nehmen.

— [Die zollfreie Rückeinfuhr von leeren Säcken] nach Rußland, welche mit Getreide gefüllt von Rußland ausgeführt waren, ist auch auf Säcke ausgedehnt worden, in denen Mehl, Grütze, Kleie und andere Produkte der Getreideverarbeitung, Stärke, Samen von Hülsen- und Oelfrüchten, Samen von Futter- und Gartenkräutern 2c. ausgeführt werden.

— [Nur inländisches Holz] will auch der Justizminister in seinem Ressort verwendet wissen. Er hat die Präsidenten der Oberlandesgerichte und die Oberstaatsanwälte aufgefordert, Anordnung dahin zu treffen, daß bei den Staatsbauten und Staatsbetrieben sowie bei Anschaffungen zur inneren Einrichtung der gerichtlichen Geschäftsräume und Gefängnisse nur inländisches Holz verwendet wird, soweit nicht zwingende Gründe dies verbieten. Auch sonst erscheine es wünschenswert, daß bei der Anschaffung von Materialien für die Justizverwaltung die inländischen Erzeugnisse vor anderen, soweit angängig, bevorzugt werden.

— [Seine Mitteilungen über den Schwellenring] hält Dr. H. Lux auch nach der Erklärung der Bromberger Eisenbahndirektion in der „Sozial-Praxis“ durchweg aufrecht und fügt hinzu: Nur in einem einzigen Punkte habe ich mich im Irrtum befunden, als ich nämlich schrieb: „Der preußische Staat steht ..... augenblicklich einer Koalition gegenüber, ohne es zu wissen.“ Aus dem Schriftsatz der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg haben wir erfahren, daß sie schon vor meinem Artikel von einzelnen Outsiders auf das Treiben des Ringes aufmerksam gemacht worden war. Daß trotzdem und trotz der einmütigen Aufforderung der maßgebendsten deutschen Zeitungen die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg, statt die aufgestellten Behauptungen zu untersuchen, mir die weitere

---

Kampf, die Bitte des Obersten, Dich von Zeit zu Zeit sehen zu dürfen, zurückgewiesen — Du bist dem an Dich ergangenen Rufe gefolgt und hast durchaus recht daran gethan, die einmal übernommene Pflicht nicht im Stiche zu lassen. Daß eine solche Katastrophe eintreten würde, konnte kein Mensch ahnen; meiner Ueberzeugung nach hat Doktor Winter einen verhängnisvollen Irrtum begangen — und um dessen Folgen, soweit sie seinen Ruf als Arzt bedrohen, abzulenken, verdächtigte er Dich. Wenn es ruchbar wird, daß er bei der Bereitung der Arznei einen Fehler begangen, der seiner Patientin das Leben kostet, gewärtigte er, wegen „fahrlässiger Tödtung“ zur Strafe verurteilt zu werden, und daß er dadurch als Arzt unmöglich geworden wäre, liegt auf der Hand.“

Trotz alledem mußte die Oberin zugeben, daß die Angelegenheit für Wilma sehr mißlich sei und daß es wunderbar zugehen müsse, wenn der wirkliche Thäter entdeckt und zur Verantwortung gezogen werden könne. So mußte Wilma sich damit trösten, daß die Oberin wie auch die Mitschwestern unbedingt an ihre und Viktor Castelonus Unschuld glaubten und daß, wie auch die Würfel fallen mochten, sie in St. Margarethen stets treue Freunde und thätige Unterstützung finden würde.

Die Beisetzung der verstorbenen Herrin von Tempelton erfolgte ganz in der Stille; der Trauergottesdienst wurde in der Schloßkapelle abgehalten, und außer den Pächtern des Obersten hatten keine Fremden Zutritt zu der traurigen Zeremonie.

Das Leichenbegängnis hätte einem Satyriker willkommene Veranlassung zu scharfen Bemerkungen geboten. Der als Hauptleidtragender hinter dem Sarge einherschreitende Gatte der Verstorbenen mußte sich Zwang anthun, um nicht laut aufzuschreien über den Hohn der Konvenienz und des Herkommens; für Castelonu bedeutete Gertruds Tod Erlösung von Qual und Zwang, die innerlich seit Jahren getrennte Ehe war gleichwohl eine Kette gewesen, die sich hemmend um seine Zukunft gelegt hatte, und der Oberst hätte sich selbst verachten müssen, wenn er um des Verlustes willen Kummer geheuchelt hätte.

Die Art ihres Todes allein war es, die Viktor bedrückte, und als er jetzt an dem offenen Grabe stand, welches Gertruds sterbliche Ueberreste aufnehmen sollte, hätte er fast wünschen mögen, er selbst wäre gestorben.

Vergeblich bemühte er sich, in seinen Erinnerungen nach erhebenden Momenten zu forschen; zänkisch, unzufrieden, zornig, ihm mit kaltem Hohn, mit bitteren Vorwürfen begegnend, so stand Gertruds Bild vor seinem inneren Auge, und im bitterem Zwiespalt mit sich selbst kehrte Castelonu ins Schloß zurück.

Als er später am Tage allein in der Bibliothek saß, dort die Ankunft seines Sachwalters, mit dem er Verschiedenes zu besprechen hatte, erwartend, ward ihm ein Brief gebracht. Er nahm denselben ohne jedes Zeichen von Erregung entgegen, sobald indeß der Diener sich entfernt hatte, riß Castelonu das Kouvert hastig auf, und preßte das kurze Billet an seine Lippen.

Es war ein Brief von Wilma, der dritte, den er überhaupt von ihr erhielt, der erste, den sie ihm geschrieben, berief ihn nach St. Margarethen, nachdem er ihr mitgeteilt, daß seine Gattin noch am Leben sei, der zweite brachte ihm ihren Entschluß, daß sie einander fortan zu meiden hätten; der dritte enthielt nur kurz die Mitteilung von der liebevollen Aufnahme, welche sie im Schwesternhause gefunden, sowie die Nachricht, daß der juristische Vertreter der Schwesterschaft sie besucht habe, und auch bei der Verhandlung zugegen sein werde. Der Brief begann mit den Worten: „Lieber Viktor!“ und trug die Unterschrift „Deine Wilma —“. Sie sprach nicht davon, daß sie erwarte, Viktor werde ihr antworten, und so unterließ er es auch, so schwer es ihm wurde, es war besser so.

(Fortsetzung folgt.)

Beweisführung zuschob — übrigens erst nach der Entscheidung über die Submission —, daß sie dies that, nachdem das Holzkomtoir durch seine Erklärung diese Beweisführung schon erübrigt hatte, gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen dieser Schwellensubmission. Die Bedingungen des Bromberger Submissionsschreibens liegen uns nicht im Wortlaut vor. Wir wissen daher auch nicht, ob der Fall einer Preisverabredung in ihnen vorgesehen ist, wie dies vielfach bei staatlichen Submissionen der Fall ist. So hat das preußische Kriegsministerium versucht, durch folgenden, in die Bedingungen aufgenommenen Paragraphen sich den Rücken zu decken: „Wenn nach Abschluß des Kontrakts nachgewiesen wird, daß der Mindestfordernde vor der Submission Abmachungen mit anderen Submittenten oder dritten Personen zum Nachteil des Fiskus behufs Enthaltung von der Submission getroffen hat, so steht dem Militärfiskus das Recht zu, den Vertrag aufzuheben." Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß einer „Enthaltung von der Submission" eine Selbstausschließung durch absichtlich zu hohes Angebot gleichzustellen ist. Auch die Eisenbahndirektion Bromberg scheint von ähnlichen Voraussetzungen auszugehen, wenn sie gegen Ende ihres Schriftsatzes andeutet, daß sich „wohl wirksame Mittel und Wege finden würden, um der Ausbeutung eines etwa sich bildenden Ringes vorzubeugen."

— [Aus Holzhändlerkreisen] wird gemeldet: Bis zum Eintritt des Hochwassers war das Wasser in den russischen Nebenflüssen, namentlich im Bug und in der Narew, so niedrig geworden, daß die russischen Holztraften auf Sand festlagen. Da nicht abzusehen war, wenn bessere Wasserverhältnisse eintreten würden, wurden die Flößer entlassen. Als nun das Hochwasser kam, mußten neue Flößer gewonnen werden, und als diese in Thätigkeit treten wollten, hinderten widrige Winde das Schwimmen der Traften. So ist es gekommen, daß diese Traften bisher nicht weit geschwommen sind, sie befinden sich von der Mündung des Bug abwärts bis Nieszawa. Die ersten dieser Traften werden in einigen Tagen hier erwartet. — Bei dem Hochwasser sind nur wenige Trafte auseinandergeschlagen. Der entstandene Schaden ist gering. Die Traften konnten mit leichter Mühe wieder zusammengebunden werden.

— [Samariter-Kurse für Fischer.] Den fortgesetzten Bemühungen des westpreußischen Fischereivereins ist es gelungen, den deutschen Seefischereiverein in Berlin zur Abhaltung von Samariter-Kursen für unsere Fischer und zwar je eines Kursus in Weichselmünde und Hela zu bestimmen. In diesen Kursen, die jedenfalls schon im August cr. stattfinden werden, sollen die Fischer lernen, wie sie sich bei plötzlichen Unglücksfällen zu verhalten haben. Der Unterricht wird an die Fischer unentgeltlich erteilt.

— [Der hiesige Vorschußverein] e. G. m. u. H. hielt gestern Abend bei Nicolai seine Generalversammlung ab. Dem Abschluß für das zweite Quartal 1895 entnehmen wir folgende Zahlen. Einnahme: Wechselkonto 832 953,81 M., Depositenkonto 81 912,10 M., Sparkassenkonto 8397,12 M.; Ausgaben: Wechselkonto 845 261,80 M., Mitglieder-Guthabenkonto 4292,12 M., Depositenkonto 68 483,75 Mark, Sparkassenkonto 9409,68 M.; Einnahmen und Ausgaben balanciren mit 936 401,61 Mark. Aktiva: Wechselkonto 698 553,02 Mark, Grundstückkonto Gremboczyn 41 851,78 Mark, Effektenkonto 64 218,40 M.; Passiva: Mitglieder-Guthabenkonto, 276 732,75 M., Depositenkonto 259 752,86 M., Sparkassenkonto 151 166,73 M., Reservefondkonto 67 445,08 Mark, Spezial-Reservefondkonte 31 012,29 M., Ueberschußkonto 16 406,13 M Aktiva und Passiva balanciren mit 807 958,24 M. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am Schlusse des ersten Quartals 851, eingetreten sind im Laufe des zweiten Quartals 8, ausgetreten 9, so daß die Mitgliederzahl am Schluß des zweiten Quartals 850 beträgt.

— [Eine große Regatta] findet aus Anlaß der großen Pontonier- und Belagerungsübung auf der Weichsel am Sonntag, den 4. August zwischen den einzelnen an der Uebung beteiligten Pionierbataillonen statt, bei welcher dem siegenden Bataillon uud den Bootsmannschaften wertvolle Preise zufallen.

— [Unsere gesamte Garnison,] mit Ausnahme des Pionierbataillons und einiger Schwadronen des Ulanenregiments, hat heute früh mittelst Eisenbahn Thorn verlassen, um an einer in der Nähe von Graudenz stattfindenden zweitägigen Felddienstübung der 35. Division teilzunehmen.

— [Einen Unfall] erlitt heute Morgen die Karriolpost, die zu den Frühzügen nach dem Hauptbahnhof fuhr, um die Postsachen in Empfang zu nehmen, dadurch, daß an der Eisenbahnbrücke durch einen herannahenden Zug das Pferd scheute. Das Gefährt stürzte die Böschung hinunter in die kleine Weichsel. Pferd und Kutscher blieben unverletzt, wogegen der Postwagen zertrümmert wurde.

— [Wegen Verkaufs von Anteilscheinen ausländischer Loose] (Braunschweiger usw.) wurde heute Vormittag der Agent Max Maciejewski aus Posen verhaftet, derselbe besaß weder eine Legitimation noch einen Hausiergewerbeschein.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 15 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,72 Meter über Null.

Podgorz, 22. Juli. Die freiwillige Feuerwehr feierte gestern ihr Sommerfest im Garten zu Schlüsselmühle. Vor 4 Uhr nachm. sammelten sich die uniformirten Wehrleute im Nicolai'schen Lokale, kurz nach 4 Uhr setzte sich der stattliche Zug, die Kapelle des 15. Fuß-Art.-Rgts. an der Spitze, unter den Klängen des bayrischen Armeemarsches in Bewegung, um durch die Stadt nach dem Festgarten zu marschiren. Dort angelangt, hielt Herr Bürgermeister Kühnbaum eine kurze Ansprache, die er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, worauf der erste Vers des „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen wurde. Auf der Kegelbahn, auf dem Schießstande und an der Tombola ging es dann bald recht munter zu. Abends wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt und nachdem die Fackelpolonaise beendet war, wurde ein Tänzchen riskirt, welches die Festteilnehmer viele Stunden in heiterster Stimmung beisammen hielt. — Gestern wurde die Frau Schmul, als sie sich mit mehreren Damen am Eisenbahndamm befand, von einer vom Schießstande des Schlüsselmühler Gartens verirrten Kugel in den Rücken getroffen. Die Kugel drang durch den Umhang und durch den Stoff des Kleides und prallte erst von den Eisenteilen des Korsetts ab. Frau S ist mit dem Schrecken davongekommen. Um ähnliche Unfälle zu vermeiden, sollte der um den Schießplatz liegende Teil des Gartens umzäumt werden.

Kleine Chronik.

* Rudolf v. Gneist ist in der Nacht vom 21. zum 22 Juli nach längerem Leiden gestorben. Die deutsche Rechtswissenschaft verliert in ihm einen hervorragenden Vertreter. Auch als Parlamentarier hat er sich im Reichstag und im Landtag hervorgethan. Er gehörte dem preußischen Abgeordnetenhaus von 1858 bis 1893, dem deutschen Reichstage von 1871 bis 1884 an. Zur Konfliktszeit war er Mitglied der Fortschrittspartei. Seit 1866 machte er alle nationalliberalen Wandlungen mit. Wiederholt war er bei großen Gesetzentwürfen Berichterstatter, wie bei den Militärvorlagen in der Konfliktszeit, bei Fragen des Budgetrechts, in Justiz- und Verfassungsfragen. An den Reichsjustizgesetzen und kirchenpolitischen Gesetzen hat er sich hervorragend beteiligt. Vor allem hat er auf die neuere Verwaltungsgesetzgebung Preußens Einfluß geübt auf Grund seiner Kenntnis des englischen Staats- und Verwaltungsrechts.

* Die Katastrophe in Brüx. Die wenige Meilen südwestlich von Teplitz inmitten ausgedehnter Kohlenbergwerke gelegene alte deutsche Stadt Brüx im nordwestlichen Böhmen, am Fuße des Erzgebirges, ist von einer verheerenden Elementar-Katastrophe heimgesucht worden. Einer jener Wassereinbrüche, die in den letzten Jahren wiederholt in den dortigen Kohlengruben vorgekommen sind, hat diesmal durch Unterwaschung und Unterwühlung des Bodens den Einsturz zahlreicher Gebäude veranlaßt. Die Schreckensszenen, welche sich in der Nacht zum Sonnabend in dem etwa 10 000 Einwohner zählenden Brüx abgespielt haben, erinnern an jene Erdbebennacht in Laibach. Der durch die Katastrophe hervorgerufene Schaden wird auf 2 Millionen Gulden geschätzt, 2400 Personen mußten ihre Wohnungen räumen und in öffentlichen Gebäuden untergebracht werden. Freitag Abend erfolgte im „Anna"-Schacht bei Brüx ein ganz gewaltiger Schwimmsandeinbruch, bei welchem ein Arbeiter verunglückte. Die Uebrigen vermochten sich zu retten. Der „Anna"-Schacht bildet im Verein mit dem „Mathilden"- und dem „Carolinen"-Schachte einen großen Grubenkomplex, der jährlich 5 Millionen Meterzentner Braunkohlen liefert. Der „Anna"-Schacht ist in westlicher Richtung eine Viertelstunde von Brüx entfernt und er bildete bereits im November 1890 den Schauplatz einer ähnlichen Katastrophe, bei welcher 30 Arbeiter verunglückten. Damals wurde jenseits der Biela in nordwestlicher Richtung vom „Anna"-Schachte der Annahilfsbau angeteuft und wurden von diesem aus die in den „Anna"-Schacht eingedrungenen Schwimmsandmassen entfernt, so daß der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. In Folge des Schwimmsandeinbruchs am Freitag Abend rückte der unterhalb des Stadtgebietes gelagerte Schwimmsand nach und so bildeten sich Hohlräume, die in der Städt Brüx den Einsturz der Häuser eines ganzen Stadtteils herbeiführten. Das österreichische Ackerbauministerium hat den Oberbergrat Zechner nach Brüx entsendet, um sich über die durch die gemeldete Katastrophe dort geschaffene Sachlage zu informiren und die erforderlichen Vorkehrungen einzuleiten. Auch der böhmische Statthalter ist in Brüx eingetroffen. Da die Stadt durch den Bruch des Hauptrohres der Gasleitung der nötigen Beleuchtung entbehrt, hat die Behörde am Sonnabend an die Bevölkerung einen Aufruf gerichtet, in die Gassenfenster der Häuser brennende Lampen und Kerzen zu stellen, um auf diese Weise eine notdürftige Beleuchtung der Straßen zu ermöglichen. In der Nacht zum Sonnabend veranstaltete man bereits freiwillig eine solche traurige Illumination. Durch den Bruch des Hauptwasserleitungsrohres ist die Stadt auch ohne Wasser. Seit Sonntag Nachmittag 5 Uhr haben die Senkungen aufgehört. Der Brand ist bereits gelöscht. Die Beschädigungen am Bahnhofe sind bedeutend. Die Bahnhofstraße ist eine der vornehmsten Straßen der Stadt. Die eingestürzten Gebäude waren zumeist stattliche zweistöckige Häuser. Es hat sich ein Hilfskomitee gebildet, welches einen Aufruf in den Zeitungen erließ, worin um Unterstützung der Notleidenden gebeten wird. Die Feuerwehren von Brüx und den Nachbarorten arbeiteten am Sonntag unaufhörlich und waren insbesondere bemüht, unter den Trümmern einen vermißten Schlosserlehrling aufzufinden. Von allen Seiten laufen Beileidskundgebungen und Anfragen ein. Am Sonntag herrschte ein enormer Menschenandrang; gegen 50 000 Personen eilten zur Unglücksstätte.

* Eine Schiffskatastrophe in Folge Zusammenstoßes der beiden italienischen Dampfer „Ortigia" und „Maria P" hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Nähe der Insel Tino bei Spezia ereignet. Mehr als 140 Menschen sind ertrunken. Der Dampfer „Maria P" befand sich auf der Fahrt von Neapel nach Genua und hatte 17 Mann Besatzung und 173 Passagiere an Bord, welch' letztere sich in Genua ausschiffen wollten, um nach Südamerika weiter zu reisen. Der Dampfer „Ortigia" war Sonnabend Abend von Genua abgegangen. Beide Dampfer bemerkten einander erst, als der Zusammenstoß unvermeidlich war. Der Bug der „Ortigia" drang 6 Meter in die Seite der „Maria P", die in 3 Minuten sank. Die meisten Passagiere schliefen noch und hatten nicht die Zeit, sich zu retten. Die „Ortigia" blieb bis zum Morgen an der Unglücksstätte und rettete 14 Mann der Besatzung und 28 Passagiere. Die Marinebehörde in Spezia sandte eine Barke an die Unglücksstätte. Der Untergang des Dampfers „Maria P" war durch eine falsche Schiffsbewegung veranlaßt. Wem die Verantwortlichkeit hierfür zufällt, ist noch nicht festgestellt. Das Schiff wurde beinahe in zwei Teile zerschnitten. Der Kapitän der „Maria P" erzählt, daß er durch verzweifeltes Hilfegeschrei aus dem Schlafe aufgeweckt wurde, er habe die Niederlassung der Boote befohlen, doch sei die Zeit hierfür zu kurz gewesen, da sein Schiff binnen 3 Minuten unterging. Die Reisenden gehörten beinahe sämtlich den südlichen italienischen Provinzen an. Die Geretteten berichten herzzerreißende Szenen. Von einer aus sieben Köpfen bestehenden Familie wurde nur ein achtjähriges Kind gerettet. Die Bemannung der „Ortigia" war mit Hingebung um die Rettung der Ertrinkenden bemüht. Die „Maria P" war versichert. Die Anzahl der Toten beträgt 144, doch ist die Ziffer noch nicht endgiltig festgestellt.

* Eine Bluthat, wie sie die Annalen des Verbrechens Gott Lob selten verzeichnen, wurde am Mittwoch Abend in dem Londoner Bezirk Plaistow verübt. Dort ermordeten zwei Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren, Namens Robert und Nathaniel Coombs, ihre eigene Mutter. Der ältere der beiden Jungen arbeitet bei einem Plattirer, während der jüngere noch die Schule besucht. Die Mutter hatte den letzteren gezüchtigt, weil er Eßwaren gestohlen hatte. Der Knabe erklärte seinem Bruder darauf, daß er seine Mutter erdolchen würde. „Freilich", setzte er hinzu, „Robert, ich kann es nicht thun, aber wenn ich zweimal huste, thue Du es." Die Mutter schlief, als Robert wirklich die grause That vollführte. Die Jungen gingen darauf wohlgemut nach Lords Cricket-Platz. Das nötige Geld verschafften sie sich, indem sie die Uhr ihres nach Liverpool verreisten Vaters versetzten. Bei seiner Verhaftung gab Robert zu, daß er seine Mutter ermordet habe. Es thue ihm leid. Das große Messer, mit dem der Mord verübt wurde, hatten die Knaben am letzten Sonnabend Abend gekauft. Ehe der Aeltere es seiner Mutter ins Herz stieß, versetzte er ihr mit einem Hammer einen Schlag auf den Schädel. Die Nachbarn sagen, daß die Ermordete durchaus keine schlechte Mutter gewesen sei. Die Knaben hätten aber stets einen düstern, unheimlichen Eindruck gemacht. Blutdurst scheint der eigentliche Grund der That gewesen zu sein und die Züchtigung des jüngeren Sohnes nichts weiter als ein Anlaß.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23 Juli

Fonds: matt.		22 7.95.
Russische Banknoten	218 80	219,00
Warschau 8 Tage	218,60	218,80
Preuß. 3% Consols	100,00	100,00
Preuß. 3½% Consols	104,50	104,50
Preuß. 4% Consols	105,30	105,30
Deutsche Reichsanl. 3%	99,75	99,75
Deutsche Reichsanl. 3½%	104,40	104,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	69,75	69,75
do. Liquid. Pfandbriefe	68,30	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,60	101,60
Diskonto-Comm.-Antheile	216,10	219,30
Oesterr. Banknoten	168,15	168,20
Weizen: Juli	145,00	145,50
Oktbr.	148,25	149,00
Loco in New-York	73¼	71⅞
Roggen: loco	123,00	123,00
Juli	122,50	123,50
Septbr.	124,75	127,00
Oktbr.	126,75	128,75
Hafer: Juli	131,00	131,00
Oktbr.	127,25	128,00
Rüböl: Juli	44,50	44,20
Oktbr.	44,60	44,20
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	37,60	37,60
Juli 70er	41,30	41,50
Oktbr. 70er	40,70	41,30
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-A. I. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Juli.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	58,00	Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	37,50 „	—,— „
Juli	—,—	„	—,— „	—,— „
„	—,—	„	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 23. Juli 1895.

Wetter: schön.

Weizen: unverändert, kleines Geschäft, 128 Pfd. hell 142 M., 129/32 Pfd. hell 143/5 M.

Roggen: unverändert, 119/20 Pfd. 112 M., 123 Pfd. 113 M., neuer trockener 112 M.

Gerste: feine mehlige Brauwaare 112/16 M., feinste über Notiz.

Hafer: inländischer 113/18 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 22. Juli. Die „Kölnische Zeitung" entwirft nach einem ihr aus Sofia zugegangenen Bericht ein entsetzliches Bild von den Vorgängen beim Begräbnis Stambulows. Den Kranzträgern wurden die Blumen und Schleifen aus den Händen gerissen. Die diplomatischen Agenten mit ihren Frauen und das übrige Publikum wurde auseinander gesprengt. Nur die Konsularagenten von Deutschland, Serbien und Rumänien gingen von dem Ort, wo der Mordanfall geschehen war und wo berittene Gendarme mit blanker Waffe unter den Teilnehmern des Zuges eine furchtbare Panik bereiteten, zum Friedhof weiter. Daß die Regierung offenbar die Beschimpfung der Leiche Stambulows, sowie die Aufreizung des Pöbels nicht verhindern wollte, ist, wie das Blatt schreibt, ein sehr bedenkliches Zeichen des Zeit. Auch ein österreichischer Staatsbürger wurde verwundet.

Wien, 22. Juli. Nach einer Meldung aus Karlsbad, reist Fürst Ferdinand Anfang August von dort ab. Zuerst begiebt er sich nach Ebenthal, dann zu seiner Familie nach Schwarzau und von dort nach Sofia. Die Fürstin Marie Louise und Erbprinz Boris verbleiben noch auf unbestimmte Zeit in Schwarzau.

Wien, 22. Juli. Hier verlautet, die bulgarische Deputation habe in Petersburg darum nachgesucht, daß die Regierung und die Sobranje Bulgariens bei der bevorstehenden Krönung des Zarenpaares vertreten sein dürfen, was in Aussicht gestellt worden ist.

Paris, 22. Juli. In einem heftigen Artikel über den Mord Stambulow's sagt Rochefort, daß der Prinz von Bulgarien in Karlsbad gewesen sei bei der Hinrichtung Panitzas und daß er sich dort ebenfalls aufgehalten habe, als sein früherer Minister ermordet wurde. Niemals habe ein Monarch zu gelegenerer Zeit eine Badereise gemacht. Die Freunde Rußlands hätten den Tod Panitzas an Stambulow gerächt, die Freunde Stambulows werden dessen Tod an dem Fürsten Ferdinand rächen.

Paris, 22. Juli. „Patrie" meldet aus Petersburg, daß Präsident Faure die Einladung zur Krönungsfeier in Moskau angenommen habe. Der Zar und die Zarin werden zwei Monate nach der Krönung den Besuch erwidern.

London, 22. Juli. Die englische Presse ist über die Skandalszenen bei Stambulows Beisetzung äußerst entrüstet, bei der auch die fremden Mächte in ihren Vertretern beschimpft worden seien. Die bulgarische Regierung sei nicht ohne Schuld an den Vorgängen.

Sofia, 22. Juli. Frau Stambulow, sowie deren Schwester Frau Mirtkurow beabsichtigen Bulgarien zu verlassen, weil sie für ihr Leben fürchten.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 23. Juli.

Berlin. Der Kaiser will mit dem Prinzen von Wales zusammen zur Eröffnung des großen Trockendocks in Dorbent (?) eintreffen.

Berlin. Freiherr von Hammerstein soll gegenwärtig an einer Brochüre arbeiten, in der er namentlich die jüngsten Vorgänge schildern will.

Graz. In ganz Oesterreich und Steyermark sind große Hagelschläge und Wolkenbrüche niedergegangen. Viele Personen sind durch Blitzschlag getötet und die Wälder vernichtet worden.

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Sommerstoffe à 65 Pfg. per Meter
Loden u. Cheviots à Mk. 1.75 per Meter
doppelbreit, nadelfertig u. garantirt waschächt, versend. in einzelnen Metern portofrei ins Haus
Tuchversandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterauswahl umgehend franco.

1 00 deutsche Professoren und Aerzte
haben Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crême
geprüft, sich in 1½jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt u. selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63 592 in Deutschland patentirt und hat sich als ein überaus rasch, sicher wirkendes und dabei absolut unschädliches cosmetisches Mittel
Zur Hautpflege
vorzügl. u. besser als Vaselin-, Glycerin-, Bor-, Carbol-, Zink- 2c. Salben bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême ist in Tuben à Mk. 1.— u. zu 50 Pfg. in den Apotheken erhältlich. Die Verpackung muß die Patentnummer 63 592 tragen.

Verfälschte schwarze Seide.
Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hoflief.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke **porto- und steuerfrei in die Wohnung.**

Statt besonderer Meldung!

Heute Mittag entriß uns der unerbittliche Tod unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Gertrud Engler,

geb. **Raatz,**

in ihrem 25. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze zeigen dieses an

Königsberg und **Thorn,** den 21. Juli 1895.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr in Thorn vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

In den Tagen vom 25. bis 27. d. Mts. finden **Pontonier-Uebungen** bei Dybow und dem Pionier-Wasserübungs-Platz, ferner:

am 30. Juli Brückenschlag bei der Stronsker Kämpe,

am 31. Juli Brückenschlag beim Pionier-Uebungsplatz,

am 2. August Brückenschlag bei Schloß Dybow,

am 3. August Brückenschlag bei Gurske bezw. Korzeniec-Kämpe,

am 5. August Brückenschlag bei der Stronsker Kämpe,

außerdem in der Zeit vom 30. Juli bis 5. August dies. Jahres Brückenschlag **am finsteren Thor** statt.

Vorstehendes mache ich unter Bezugnahme auf die Strompolizei-Verordnung vom 7. März 1895 § 33 Absatz 2 Satz 2 mit dem Bemerken bekannt, daß an den oben angegebenen Tagen Fahrzeuge und Flöße an den bezeichneten Uferstellen nicht anlegen dürfen und daß solche, welche dort bereits liegen, diese Plätze rechtzeitig zu räumen haben.

Thorn, den 17. Juli 1895.

Der Königliche Wasserbau-Inspector.
gez. **E. May.“**

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 19. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung** von 4 Wiesenparzellen am Winterhafen in der Größe von ca. **2,0, 2,407, 2,289** und **2,384** ha, sowie von 7 zu Acker und Wiese geeigneten Parzellen in den Czarker Kämpen von 6,558, 8,751, 5,588, 4,268, 4,139, 1,520 und 3,117 ha, sowie der Trift hinter der Ulanenkaserne für die Zeit vom 11. November d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf **Sonnabend, den 3. August, Vormittags 8 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die speziellen Verpachtungsbedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen, bezw. von hier gegen Erstattung von 60 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Der Meistbietende hat im Termin die halbe Pacht als Bietungskaution zu hinterlegen.

Die Grenzen der Parzellen werden auch vorher auf Verlangen durch den Hilfsförster Neipert zu Thorn vorgezeigt werden.

Versammlungsort: am 3. August, Vormittags 8 Uhr am Winterhafen.

Thorn, den 19 Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. Oktober 1895 bis dahin 1896 soll an den Mindestfordernden **vergeben** werden. Angebote auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen“ bis zum

31. August d. J., Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

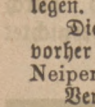
In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Der Magistrat.

Klavier- und Handarbeitstunden
werden billig ertheilt Strobandstr. 16, part. r.

Schon am 5. August cr.
findet die Ziehung der
Königsberger Ausstellungs-Lotterie
statt; **Hauptgewinn M. 20000** 2c. Loose a Mk. 1,00 empfiehlt
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

6000 Mk. zu cediren gesucht auf ein ländl. Grundstück. Offerten unter **6000** an die Exp. d. Z.



Schön. Bäckerei-Eckgrundstück
mit **gr.** Bauplatz (Vorstadt),
vorzügliche Brodstelle,
auch zur Anlage eines **Materialg. und Restaurants** geeignet, sof. **billig** zu verkaufen. Anz. nur ca. 3000 Mark. Näheres durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.

Billigste und beste
Bezugsquelle für
Gold- & Silberwaaren,
Juwelen, Corallen & Granatschmuckgegenstände, goldene und silberne
Taschenuhren
in den neuesten Mustern u. großer Auswahl, **selbstfabricierte goldene massive**
Ketten u. Ringe
zu Fabrikpreisen
bei
S. Grollmann,
Goldarbeiter.
8. Elisabethstraße 8.

Volksbureau
Mierzwicki,
Thorn, Breitestraße 14,
empfiehlt sich zur
Bearbeitung sämmtlicher gerichtlichen und außergerichtlichen Arbeiten.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Rest-Parzellen.
In **Königl. Neudorf** bei Bahnhof Gottersfeld oder Briesen sind sofort **2 bebaute Rentenguts-Parzellen** von je **50 Morgen,** mit der Ernte, bei 25 Prozent Anzahlung abzugeben.
Die Guts-Verwaltung.

Oefen,
alle Sorten, feuerfestes Fabrikat, hält stets auf Lager, mit auch ohne Setzen, billigst
Franz Barschnick, Mauerstr. 38.

Jeden Posten
Rund-, Kopf- und Chaussierungssteine
liefert
Fengler, Hartowitz b. Montowo Wpr.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Wer beim **Einkauf** von **Tapeten**
viel Geld ersparen will,
der bestelle die
neuesten Muster
der
Ostdeutschen Tapeten-Fabrik
Gustav Schleising, Bromberg.
Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher **Billigkeit** und überraschender **Schönheit** alles andere **und werden auf Verlangen überallhin franco** gesandt.
Victoria Tapete!
Grösste Neuheit, **vollendet in Zeichnung und Colorit,** koncurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz **Aussergewöhnliches** in keinem Hause fehlen.

---

3 Stuben, Küche u. Zubehör
Breitestr. 40 bei **F. Menzel.**

Einen flotten ersten
Verkäufer
und zwei tüchtige
Verkäuferinnen
sucht zum sofortigen Eintritt
Thorn. **S. Hirschfeld,**
Kurz-, Weiß- und Wollwaaren.
Persönliche Vorstellungen täglich bis 2 Uhr Nachmittags.

Suche für ein **Putzgeschäft** Ostpreußens per 1. September eine
tüchtige Directrice.
S. Landsberger.

Eine tüchtige Verkäuferin,
der poln. Sprache mächt., mit der Putzbranche vertr., kann sich sof. meld. b. **Ludwig Leiser**

Tüchtige Putzarbeiterinnen
werd. bei hoh. Geh. sof. verl., desgl. junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen. **Ludwig Leiser,** Putz- und Modewaaren-Geschäft

Eine Wittwe oder älteres Mädchen
ohne Anhang findet dauernde Beschäftigung als **Näherin.** Zu erfrag. in der Exped. d. Z

Aufwartemädchen sof. ges. Wo sagt d. Exp.

Malergehilfen
finden bei hohem Lohn Beschäftigung bei
H. Schlösser, Podgorz.

Ein ordentlicher Laufbursche
findet sofort Stellung **Ulmer, Mocker.**

Einen Hausknecht
sucht **M. Suchowolski,**
Elisabethstraße 14.

---

1 Laden mit Wohnung
zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall.** Schillerstraße.

---

2. und 3. Etage
nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 40.** Auskunft im Keller. **F. Krüger.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Brückenstraße 40
ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Eine kleine Familien-Wohnung wird zum 1. October d. J. von kinderlosen Leuten **gesucht.** Offert. m. Preisangabe unter „Familien-Wohnung“ in d. Exped. d. Z. erbeten.

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör **Culmer Chaussee 44** zu verm.

Eine Wohnung
von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen, Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

1 Wohnung, 4 Zim., große, helle Küche u. Zub., 2 Trp. hoch, z. verm. Elisabethstr. 14.

Eine Wohnung vom 1. October zu vermiethen bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

1 sehr frdl. Wohnung, 2 gr. Zim., helle Küche, Wasserl. u. all. Zub., v. 1./10. z. v. Bäckerstr. 3.

Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu vermiethen Neustädt. Markt 20, I.

Eine kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Möbl. Zimmer Gerechtestr. 27 z. verm.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

2 eleg. möblirte Zimmer,
1. Etage, zu vermieten.
A. Nehring,
Neustädter Markt, Gerechtestraße 2.

Von sof. 1 **möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Ein einfach möblirtes Zimmer
ist billig zu vermiethen Brückenstr. 22, III. r. v.

Kl. Hofwohnung zu vermiethen Breitestr. 21.

Zwei f. m. Zim. b. z. verm. Tuchmacherstr. 4, I.

1 m. Zimmer mit Pension Bäckerstr. 11.

2 fl. möbl. Zimmer m. apart. Eing. sofort bill. zu verm. **Coppernikusstr. 39, III.**

Tapeten!

Naturelltapeten	von 10 Pf.	an,
Goldtapeten	„ 20 „	„
Glanztapeten	„ 30 „	„

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Eine geübte Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause **Neustädt. Markt 16, III.**

L. Basilius,
photographisches Atelier,
Mauerstraße 22.
Auch Sonntags geöffnet.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.

Gute Tischbutter,
das Pfund 90 Pfg.
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Telegramm!!
Vom guten das Beste!
Neue feinste delicate
Sauergurken
offerire billigst in allen Faßgrößen per Nachnahme. Bei Ladungen concurrenzlos billigst.
Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Neue Heringe!
Vorzüglich im Geschmack
offerirt
M. Suchowolski,
Elisabethstr. 14.

Alle Sorten
Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,
für Zimmerleute und Tischler, sowie **diverses Stellmacherholz,** trocken, als:
Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellern-Bohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen,
sowie
Leiterbäume und eichene Schwellen
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Mit Firmendruck.

Briefbogen
Couverts
Mittheilungen
Postkarten
Rechnungen
Mahnbriefe
Quittungen
Geschäftskarten
Packetadressen
Packetbegleitadressen
Reise-Avise
Reklame-Zettel
Waaren-Offerten
Zirkulare
Prospekte
Preis-Verzeichnisse

liefert schnell, sauber, geschmackvoll u. so billig wie jede Konkurrenz die
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse.

Wem etwas daran liegt

stets die neuesten Romane zu lesen, der abonniere auf meine Leihbibliothek. Monatlich 1 Mark. Drei Tage 10 Pfennig. Katalog gratis.

Thorn. **Justus Wallis.**

Natur-Eis
habe noch abzugeben, auch empfehle meine
Kegelbahn
für **Nachmittag** zur gefälligen Benutzung.
M. Nicolai,
Hildebrandt's Restaurant.

Offerire
dopp. gereinigte
flüssige Kohlensäure
in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen des Käufers franco Bahn ab hier.
Prompte und schnelle Expedition sichere zu. Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pfg.
Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Victoria-Theater Thorn.
(Direction **Fr. Berthold**).
Mittwoch, den 24. Juli 1895.
Bei ermäßigten Preisen:
Sperrsitz 75 Pf. — Entree 50 Pf.
Unwiderruflich letzte Aufführung
von
Johann Gottfried Rösner
oder
Das Thorner Blutgericht.
Drama in 6 Bildern
von **Robert Hartmann.**

Donnerstag, den 25. Juli 1895:
Onkel Bräsig.
Nach Fritz Reuter's „Ut mine Stromtid“ bearbeitet von Wexel.
Die Direction.

Ziegelei-Park.
Mittwoch, den 24. Juli 1895,
Nachmittags 5 Uhr:
24. Abonnements-Concert.
Eintrittsgeld 20 Pfg.
Windolf, Stabstrompeter.

Thorner Liedertafel.
Sonntag, den 28. Juli 1895:
Ausflug
nach Ostrometzko.
Abfahrt Thorn Stadt 12 Uhr 44 Min. Mittags.
Rückkehr Thorn Stadt 10 „ 47 „ Abends.
Meldungen **auch von Nichtmitgliedern bis spätestens Freitag Mittag** bei den Herren **F. Menzel** und **B. Doliva** erbeten.
Der Vorstand.

Thalgarten.
Heute Mittwoch:
Krebssuppe
bei **Albert Reszkowski.**

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50 „	„
***	„ „ 3.— „	„
****	„ „ 3.50 „	„

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Louisenquelle,
bestes Tafelwasser.
Preisgekrönt.
General-Depôt bei:
Anders & Co.,
Thorn.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 23. Juli 1895.
Der Markt war mit allen Zufuhren gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	1	—	5	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	—	—	—	—
Enten	Paar	2	50	2	80
Hühner, alte	Stück	1	20	—	—
„ junge	Paar	1	20	—	—
Tauben	„	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	50	1	60
Eier	Schock	2	—	—	—
Blaubeeren	Liter	—	15	—	—
Neue Kartoffeln	Zentner	2	20	—	—
Heu	„	2	25	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage von Leo Wolff in Königsberg O./Pr. bei, betreffend „Lotterie zur Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg O./Pr.“.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn